



# Ascher Rundbrief



Folge 1

Januar 1991

43. Jahrgang



*In den Stunden vor der Totenehrung in Asch am Sonntag, 25. November 1990, suchte der Rundbrief-Macher Carl Tins die Einsamkeit des Hainbergs. Dabei entstand diese Aufnahme, die zeigt, wie früh der Winter in unsere Heimat eingezogen war. Der Weg war gefroren, die Bäume trugen schon ihr Winterkleid.*

Manfred Riedl:

## Besser als Worte ...

Die Sudetendeutschen haben, was die Ereignisse in der Tschecho-Slowakei angeht, ein etwas feineres Gehör als ihre einheimischen Mitbürger. Schließlich betrachten sie die ČSFR, den Staat, aus dem sie einst vertrieben wurden, nach wie vor als das Land ihrer Väter, die Tschechen und Slowaken als ihre Nachbarvölker.

Weit mehr als in der deutschen Öffentlichkeit im allgemeinen fanden die Worte Václav Havels, der die Vertreibung brandmarkte, unter unseren Landsleuten Anklang und Anerkennung.

Das Signal, das vom Dichter-Präsidenten auf dem Hradschin ausging, blieb nicht das einzige, das uns von tschechischer Seite erreichte. Hunderttausende Sudetendeutsche haben seit der Öffnung der Grenzen einen „Blick über den Zaun“

geworfen und sind mit vielfältigen Eindrücken zurückgekehrt. In den landsmannschaftlichen Zusammenkünften werden die Erlebnisberichte eifrig besprochen.

Zwischen sudetendeutschen Heimatgruppen und Tschechen in den einzelnen Herkunftsorten fanden Begegnungen statt, an denen auch Repräsentanten unserer Patenstädte in der Bundesrepublik beteiligt waren.

Ebenso kam es zu einer Reihe von Gebenbesuchen aus der Tschechischen Republik. Mit einem deutsch-tschechischen Zeltlager in Gaisthal trug die Sudetendeutsche Jugend (SdJ) neben anderen Aktionen zum Dialog der Völker bei. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLO) stand der SL in Deutschland nicht nach und nahm eben-

falls Beziehungen mit tschechischen Partnern in der Heimat auf.

Lebhaften Anteil nahmen zahlreiche Sudetendeutsche an den politischen Vorgängen „daheim“ — angefangen von den Demonstrationen in Prag im November 1989 bis hin zu den fast genau ein Jahr später durchgeführten Kommunalwahlen in der gesamten ČSFR.

Ähnlich wie in Mitteldeutschland ist der Weg der Tschecho-Slowakei in die Demokratie und in die Marktwirtschaft mit Stolpersteinen besät. Vier Jahrzehnte kommunistische Zwangsherrschaft haben tiefe Spuren hinterlassen. Nicht nur die materiellen Folgen sind hier zu erwähnen. Die Erziehungsdiktatur der Stalinisten und Nachstalinisten hat zahlreichen Menschen das moralische Rückgrat gebrochen. So werden voraussichtlich die wirtschaftspolitischen Fehler und Versäumnisse rascher zu beheben sein als die

psychischen Schäden, welche die Menschen erlitten haben.

Überdies gehört zum traurigen Erbe des abgetretenen Regimes das Vorhandensein einer Schicht von ehemaligen Nutznießern, die sich an die Kommunistische Partei (in Mitteldeutschland an die PDS) klammern und ihre Posten und Pöstchen verteidigen, frei nach dem Motto: „Lieber Sozialismus als arbeiten“. Darüber hinaus sind diese Elemente in den ehemals von Sudetendeutschen bewohnten Gebieten überdurchschnittlich stark vertreten. Sie sind — wie bescheiden ihr Lebensstandart, verglichen mit dem der Bundesdeutschen, auch sein mag — Profiteure nicht nur der Sozialisierung, sondern auch der Vertreibung.

Von daher ist es verständlich, warum die Tatarennachricht, die Sudetendeutschen kämen zurück und wollten in ihre Häuser wieder einziehen, in so manchem einst deutschböhmisches Städtchen zündete. Man geht in der Annahme nicht fehl, daß solche verlogenen Parolen von interessierter Seite (sprich: Kommunisten) vorwiegend unter dem eigenen Anhang verbreitet wurden, aber über diese Schicht hinaus bei naiven Gemütern Glauben fanden.

Da fällt es uns verständlicherweise schwer, mit der aufrichtigen Versicherung, wir wollten unser Recht, aber keinen Tschechen von Haus und Hof vertreiben, dagegenzuhalten. Umgekehrt ha-

ben auch demokratische tschechische Politiker in den letzten Wochen vor und nach den Kommunalwahlen ihren Standpunkt verkündet, an eine Entschädigung oder Rückgabe sudetendeutschen Eigentums sei nicht zu denken. Alle derartigen Stellungnahmen haben dreierlei im Sinn:

1. die Gemüter der tschechischen Bevölkerung, besonders in den „Grenzgebieten“ (sprich: Sudetenland) zu besänftigen,

2. eine Signalwirkung in Bonn her vorzuheben, und

3. die eigene Zahlungsunfähigkeit außerhalb der Diskussion zu lassen.

Ins Auge fallen in diesem Zusammenhang die Absichtserklärungen, man wolle nicht „hinter 1948“ zurückgehen. Sicher hat der deutsche Einigungsvertrag mit seiner Bestimmung, die Enteignungen, die in der seinerzeitigen SBZ von 1945 bis 49 erfolgt sind, nicht rückgängig zu machen, in Prag aufmerksame Leser gefunden.

Andererseits stand in einem Artikel einer vielgelesenen tschechischen Zeitung, man wolle mit „sauberen Händen nach Europa“ gehen. Dafür gibt es ein Rezept: sich bemühen, Unrecht aus der Welt zu schaffen. Es ist darum an der Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen. Konstruktive Gedanken, wie man zu beiderseitigen Nutzen Recht und wirtschaftlicher Vernunft eine Gasse bahnen kann, sind jetzt dringend gefragt.

öffentlich verkündetes Junktim zwischen deutscher Wiedervereinigung und endgültiger Anerkennung der aktuellen polnischen Westgrenze. Dieses wäre im übrigen auch im Widerspruch zu früheren Erklärungen der Anglo-Amerikaner („Die Oder-Neiße-Linie ist nur eine vorläufige Grenze“) gestanden.

Da vielen politisch teilnehmenden Vertriebenen — die Mehrheit von ihnen gilt freilich als „indifferent“ — die Bonner Ost- und Polen-Politik nicht mehr vertretbar erschien, zogen sie sich aus ihrer bisherigen politischen Unionsnähe zurück und beschränkten eigene Wege. Einer von ihnen war die Unterschriften-Aktion für eine Volksabstimmung in den fraglichen Oder-Neiße-Gebieten. Über hunderttausend Befürworter ließen sich bislang registrieren und erhalten laufend Verstärkung. Nach den Vorstellungen ihrer Initiatoren sollen bei dem angestrebten Plebiszit sowohl die jetzigen Bewohner Schlesiens, Pommerns, Ost- und Westpreußens stimmberechtigt sein als auch die von dort vertriebenen Deutschen. Eine Prozedur, die im umfassenden Sinne gleichermaßen den Selbstbestimmungsrecht der Völker und dem Menschenrecht auf Heimat gerecht werden sollte.

Obwohl diese Aktion hohe politische Moral (Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes und Respektierung der Menschenrechte) für sich in Anspruch nehmen kann, enthielt sich die Bundesregierung jeder Unterstützung, um die deutsch-polnische Grenzfrage nicht erneut aufzurollen. Statt des offiziellen Bonn nahmen sich andere politische Kreise dieser Unterschriftensammlung an und zogen bei der Bundestagswahl Vertriebenen-Stimmen auf ihre Listen. Die Unionsparteien bekamen am 2. Dezember 1990 zu spüren, was ein prominenter Förderer der Plebiszit-Aktion mit „Enthaltung auf Gegenseitigkeit“ andeutete, als sie trotz Kanzler-Bonus gegenüber 1987 sogar noch zwischen 0,5 und 3,2 Prozent an Stimmen verloren. Die CSU büßte allein über 400.000 Stimmen ein, deren Fehlen sie sogar al Koalitionspartner in Bonn entbehrlieh machen könnte.

Meinungsforscher und Wahlanalysiker buchen diese Verluste zwar auf das Konto schlechter Wahlwitterung sowie verärgelter Bauern, dürften aber damit nur einen Teil des Hintergrundes für das Abschneiden der Unionsparteien erfaßt haben. Die geringe Wahlbeteiligung war durchaus auch Folge der „Enthaltung auf Gegenseitigkeit“, wie informelle Erhebungen deutlich machen. Was der langjährige CDU-Bundestagsabgeordnete und Präsident des „Bundes der Vertriebenen“, Dr. Herbert Czaja, am 5. August 1990 dem Bundeskanzler als Sorge vortrug, war zum Teil eingetreten: viele Vertriebene versagten den Unionsparteien ihre Stimme bzw. blieben der Wahl fern. Wenn ihre Enttäuschung nicht noch spürbarer ausgefallen ist, dann vor allem wegen der Plazierung prominenter Heimatvertriebener oder BdV-Amtsträger auf aussichtsreichen Listenplätzen bzw. in „sicheren“ Wahlkreisen. Ihre Reihe reicht von Otmar Hennig und Helmut Sauer über Ortwin Lowack und Kurt

## Vertriebene haben sich teilweise versagt und gehen andere Wege

### Eine Nachlese zur Bundestagswahl

Von Dr. Alfred Schickel

Obwohl die Meinungsforschungsinstitute und Wahlanalysiker fast bis zur Erschöpfung um Aufhellung des Wählerverhaltens mühten und den Wähler schier zum gläsernen Menschen machten, scheinen sie eine Bevölkerungsgruppe bei all' ihren Berechnungen vergessen zu haben: die Heimatvertriebenen. Trotz natürlichen Rückgangs stellen sie immer noch ein Wählerpotential von rund 5,4 Millionen Stimmberechtigten dar. Seit Beginn der sozial-liberalen Ostpolitik im Jahr 1970 orientierten sie sich immer mehr auf die Unionsparteien, weil diese damals die Grenzbeschreibungverträge von Moskau und Warschau entschieden ablehnten und die Sozialdemokraten samt den Freidemokraten ihre einstige Position „Verzicht ist Verrat!“ aufgegeben hatten.

Folgerichtig trat der damalige SPD-Bundestagsabgeordnete Herbert Hupka als Bundesvorsitzender der Schlesischen Landsmannschaft zur CDU über und fanden sich auf Heimattreffen der Vertriebenen fast nur noch Unionspolitiker als Ehrengäste ein. Bei einer solchen Gelegenheit hatte ja bekanntlich der CSU-Vorsitzende Theo Waigel die seinerzeit offene Frage in Verbindung mit der Vorläufigkeit der Oder-Neiße-Grenze gesetzt und eine heftige Diskussion um diese Grenzlinie ausgelöst. Und der CDU-Vorsitzende Helmut Kohl stemmte sich noch bis Anfang 1990 gegen eine baldige und endgültige Anerkennung

der Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze, indem er sie mit der Reparationsfrage verknüpfen und auf diese Weise wenigstens eine Gegenleistung Warschau erreichen wollte. Der vehemente Widerspruch der Opposition und des eigenen freidemokratischen Koalitionspartners zwangen Kohl schließlich zum Abrücken von diesem Standpunkt und zur Unterschrift unter den deutsch-polnischen Grenzvertrag.

Den enttäuschten Vertriebenen und ihren einheimischen Sympathisanten deutete man den Verzicht auf die Ostgebiete des Deutschen Reiches (104.000 Quadratkilometer) als Preis für die erreichte deutsche Wiedervereinigung. Eine Erklärung, die nicht allen plausibel erschien, da sonst der deutsche „Einigungsvertrag“ wie auch der „2+4-Vertrag“ vom 12. September 1990 als Friedensvertrag unter Druck geschlossen worden wäre. Ein unter Druck zustande gekommener Vertrag ist jedoch seit dem Briand-Kollogg-Pakt vom 27. August 1928 ein „völkerrechtlich unwirksamer“ Vertrag. Weil man aber der deutschen Politik eine solche Fahrlässigkeit im Umgang mit der Einheit Deutschlands nicht zutrauen mag, sind die angeführten „Pressionen unserer Nachbarländer“ und der ehemaligen Siegermächte auch kaum greifbar. Tatsächlich gibt es nur mündliche Äußerungen alliierter Politiker, welche zu einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie „riet“, jedoch kein



Am 19. Jänner 1960 fiel die Ascher evangelische Kirche einer Brandkatastrophe zum Opfer. Unser linkes Bild zeigt die brennende Kirche. Rechts eine Aufnahme, etwa vom gleichen Standort aus fotografiert zu einer Zeit, als Asch noch „unsere“ Stadt war.

Rossmann bis zu Fritz Wittmann und Hartmut Koschyk (BdV-Generalsekretär).

Der 76jährige BdV-Präsident Herbert Czaja schied dagegen aus dem Bundestag aus, wie schon Jahre vorher sein Fraktionskollege Herbert Hupka. Die sudetendeutschstämmigen Abgeordneten Peter Glotz (SPD) und Josef Grünbeck (FDP) haben sich ähnlich wie der vormalige Danziger Horst Ehmke kaum große Stimmengewinne aus den Reihen der Heimatvertriebenen erhofft, stehen sie doch dezidiert für die Grenzankennungspolitik ihrer Parteien und damit in großer Distanz zu vielen ihrer heimatverbundenen Landsleuten. Die

kritische Anmerkung des bayerischen Ministerpräsidenten zum Verlauf der sudetendeutsch-tschechischen Gespräche über die Entschädigung der Heimatvertriebenen am 30. November 1990 hat freilich auch nicht gerade alle Mitglieder des „Vierten bayerischen Stamms“ motiviert, CSU zu wählen, sondern mehr nach der Aufgabe eines Schirmherrn fragen lassen. Eine Frage, die nach der deutschen Vereinigung noch aktueller wird, sitzen doch in einigen Regierungen der fünf neuen Länder auch rührige Ost- und Sudetendeutsche, denen die alte Heimat nicht nur geographisch näher ist.

konnten sich im Westen fast alle wieder eine Existenz aufbauen, besser oder schlechter. Am schlimmsten traf es die, deren Güterwaggons damals ohne Wissen der Insassen gen Osten mußten.

1989. Die Ereignisse im sozialistischen Ostblock sind unglaublich. Die Menschen rufen nach Freiheit (viele von ihnen wissen gar nicht, was das ist), die bisher über alles dominierende Sowjetunion gibt ihre Positionen weitgehend auf. Wie schlimm es um sie selbst bestellt sein muß, kann man heute nur erahnen. 1990. Deutschland ist vereinigt. Die DDR, (den Namen D für demokratisch hat sie nie verdient), existiert nicht mehr. Die friedliche Revolution der Deutschen dort kann nur Erfolg haben, weil diesmal die russischen Panzer stehen blieben. Und nun läuft eine gigantische, (sicher vorher nie gekannte) Hilfsaktion an, gegen Hunger in der Sowjetunion. Welche Entwicklung! Welches Jahr 1990! Man muß schon „gut drauf“ sein, um von all diesem wenigstens nur einen Teil zu verstehen oder gar zu begreifen (Auch ich sende).

Und gerade nun melden sich diese Sudetendeutschen, diese viele Jahrzehnte als Revanchisten gepriesenen, Unverbesserlichen zu Wort und stellen Ansprüche!

Seit ich in letzter Zeit mehrmals in Asch war, hat sich mein Innenleben, wie ich meine, doch sehr zum Realen hingewendet. Meine Liebe zu meiner alten Heimat, meine Beziehungen zu den Menschen aus dieser Heimat, zu meinen Freunden von damals ist stärker als je zuvor. Das schreibe ich aber mehr dem reiferen Alter zu. Forderungen? Ansprüche? Gar territoriale, nein, da kann ich nichts verspüren. Rückkehr, Wiederbesiedlung in einem Europa der Regionen, nein. Wer sollte das von uns noch. Wir, die letzten Jahrgänge der Erlebnisgeneration haben den Zenit unserer Kraft bereits überschritten. Und unsere Kinder? Nein, das werden wir nicht erleben und auch niemand nach uns. Die haben eine andere Heimat.

Fritz Geipel:

### Gedanken ...

Die sich überschlagenden Ereignisse des vergangenen Jahres, die Situation der „Erlebnisgeneration“ und derer, die ihre Heimat oder die ihrer Väter nur vom Hörensagen kennen, Gedanken über das künftige Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen und über den Weg, den der Heimatverband des Kreises Asch vor sich haben könnte: all dies bewog den stellvertretenden Vorsitzenden des Heimatverbandes, Fritz Geipel, ein paar Stichworte zu Papier zu bringen und an seine Freunde zu versenden.

Der Ascher Rundbrief holte sich die Erlaubnis ein, diese Aneinanderreihung von Gedanken und, wie schon gesagt, Stichworten, zu veröffentlichen. Sie werden Zustimmung und möglicherweise auch Kritik hervorrufen. Für Reaktionen, gleich welcher Art, wären sowohl der Rundbrief als auch der Autor dankbar.

1. Advent 1990. Tag der Bundestagswahl zum ersten Parlament des vereinigten Deutschlands. Ein denkwürdiger Tag.

Ich lese die Frankenpost: da war der neue tschechische Ministerpräsident Čalfa bei Franz Neubauer, dem Sprecher der Sudetendeutschen, in München. Man sprach wohl auch über mögliche Forderungen der Sudetendeutschen, sicher ein brisantes Thema für beide Seiten. Čalfa soll sich über solche mögliche Forderungen „erzürnt“ gezeigt haben, so lese ich es jedenfalls. Wen wundert's.

Sicher ein Streit um des Kaisers Bart. Wer soll eigentlich etwas zahlen. Wer

will (oder besser gesagt braucht) was von wem? Ein endloses Thema.

Wir alle kennen die Entwicklung. 1918. (Wer früher anfangen würde Feststellungen zu treffen, würde wohl belacht). 1938. Münchener Abkommen. Dafür haben sich bis heute fast alle Beteiligten, zuletzt Frau Thatcher, entschuldigt. 1939 Krieg. 1945 totale Entrechtung und anschließende menschenunwürdige Vertreibung der deutschen Bevölkerung, von den Alliierten abgesegnet. Tatsachen. Nachkriegsereignisse. Die Tschechen bekommen ihren Sozialismus, 1966 zum zweiten Mal. Die Sudetendeutschen, soweit sie dazu noch in der Lage waren,

Was bleibt also? Es bleibt die fast unlösbar erscheinende, gigantische Aufgabe der heutigen und wohl auch noch der kommenden Generation, die geschichtliche Wahrheit zu vermitteln! Nur darin liegt der Schlüssel, jahrzehntelange Unkenntnis, gegenseitige Beschuldigungen, Unwahrheiten, Verleumdungen und Verachtung zu klären. Man kann nicht von der heutigen, jahrzehntelang aufgehetzten, wissentlich falsch informierten Generation (hüben und drüben) erwarten, daß sie die Wahrheit sofort akzeptiert.

Was meine Familie betrifft, kann ich mit gutem Gewissen erklären, daß ich der Überzeugung bin, daß von meiner Familie zu keiner Zeit keiner tschechisch-slowakischen Person oder Institution jemals ein Schaden, oder gar ein persönliches Leid zugefügt wurde. Vielmehr wurden zu jeder Zeit während der Hoheit der tschechoslowakischen Republik staatsbürgerliche Pflichten erfüllt, Steuern und Abgaben immer treu und redlich abgeführt. Und das gilt sicher für die Masse unserer Landsleute!

Ich bin bekanntlich seit Jahren aktiv an der Arbeit unseres Heimatverbandes des Kreises Asch beteiligt. Es ist eine, wie ich finde, wunderbare Aufgabe, sich an der Arbeit zur Vermehrung geretteter kultureller Sammlungen aus unserer alten Heimat zu beteiligen, Sammlungen unwiederbringlichen Kulturgutes zu erhalten, sich um unsere Heimattreffen zu kümmern und einfach mitzuhelfen. Darauf aufmerksam zu machen, daß es lohnt mitzuarbeiten, unseren Nachkommen diese Dinge zu erhalten und zugänglich zu machen. Ich finde, das ist einfach unsere Pflicht, denn nachkommende Generationen haben eben einen Anspruch darauf. Schon deshalb sollte es für jeden Ascher und jede Ascherin, aus Stadt und Kreis, eine Selbstverständlichkeit sein, diesem Verband, es ist ja nicht irgend ein Verein, anzugehören!

Was mich an der Sache aber fürchterlich stört, ist die Tatsache, daß diese ganze, wirklich lohnende Aufgabe nur von einem Häuflein Landsleuten bewältigt wird, die eben zufällig in der Nähe unserer alten Heimat, um Selb und Rehau wohnen. Sicher wird eine Mitarbeit durch große Entfernungen erschwert, aber das dürfte trotzdem kein Hindernis sein, mitzumachen!

Die veränderten politischen Entwicklungen im früheren Ostblock, die Öffnung der Grenzen, eben auch zu unserer früheren Heimat, wohlgemeinte Tendenzen zur Möglichkeit eines vereinten Europas, nicht zuletzt aber die Liebe und Treue zu unserer angestammten Heimat, sollten viel mehr unserer Landsleute, gerade der heute noch im Zenit ihres Lebens stehenden Frauen und Männer bestärken, sich an dieser Heimarbeit mit ihren vielen Varianten zu beteiligen!

Ich rufe alle Ascher, aus Stadt und Land auf: werden Sie endlich Mitglied im Heimatverband des Kreises Asch! Es geht nicht um Beiträge, sondern vielmehr um eine uneingeschränkte Solidarität.

Ich rufe unsere Ascher Intelligenz auf — warum muß dies eigentlich ein Handwerksmeister tun — unsere Professoren, Doktoren, Akademiker, Ärzte, Ingenieure,

Intellektuelle, aktive Politiker, ganz gleich welcher demokratischen Partei, Pfarrer, Lehrer, aber eben auch alle „Ascher Kinder mit einem gesunden Menschenverstand“.

Unser Ascher Rundbrief, mit dem sich die Familie Tins in einmaliger Weise um unsere Heimat Asch verdient gemacht hat, wäre sicher ein Sprachrohr, durch welches wir noch mehr als bisher, durch Aufsätze, Leserbriefe und die Darstellung

der jeweiligen Meinung, zu Themen, die uns alle bewegen, zueinander reden könnten und sollten.

Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn meine Anregungen, mehr noch als bisher über die berechtigten Belange, über unsere gemeinsame Heimat, unsere gemeinsamen Probleme im Rundbrief zu schreiben, auf fruchtbaren Boden fielen. Nur gemeinsam können wir uns ein Bild voneinander machen.

*Erich Flügel:*

## Ein Krugsreuther erinnert sich

*(Fortsetzung)*

Ganz in der Nähe des Schulhauses war mein neuer Parkplatz. Da stand doch ehemals das Heimannhaus. Man denkt unwillkürlich an die einstigen Bewohner, an die Heimann Wettl (Kose-name von Babette) mit ihrem Ehemann, an die Rahm (Schneiderkarl) Luisa und ihre Tochter Marie und an die im Obergeschoß wohnenden beiden taubstummen Singer. Einer schnitt uns Buben mit einer Handhaarschneidemaschine die Haare, es zwickte immer ein bißchen. Es gab nur eine Frisur für Buben. Oberhalb der Stirne blieben einige Schöpfchen stehen, sonst kurzer Militärschnitt. Das Haus ging nach dem Ableben der beiden Heimann in den Besitz des Fritz Lederer über. So könnte man über jedes Haus sinnieren.

Das Schulhaus, leider ohne das schöne Glockentürmchen (die Glocke wurde 1943 eingeschmolzen) einschließlich der noch vorhandenen, zwischenzeitlich ungewein gewachsenen Kastanienallee, weckt Erinnerungen an die Schulzeit, an die Lehrer, an die Kinder, die in den Pausen „Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann“ oder „Dreht Euch nicht um, der Plumpsack geht um“ auf dem Turnplatz spielten. Andere zeigten an den Stangen des Klettergerüstes ihr Können. Gelegentlich verbringen Kinder von auswärts einen Teil ihrer Ferien in Krugsreuth und die frühere Wohnung des Schulleiters Höfer dient als Unterkunft.



*Schulhaus*

Langsam näherte ich mich der Juchhöh und hielt beim Goethebrunnen. 1932 wurde in Asch auf dem Marktplatz der Goethebrunnen enthüllt. Ein Glück, daß die Augen des Geheimen Rates auf das Mineral in seiner linken Hand gerichtet sind und er seine triste Umgebung nicht wahrnimmt. Aus „Goethe in Böhmen“ entnehme ich, daß Asch nicht den Dichterrfürsten, sondern den Naturforscher Goethe ehrte. Was mag wohl der Grund hierfür gewesen sein?

Unsere Väter in Krugsreuth wollten nicht als „Banausen“ angesehen werden und ehrten Goethe auch mit einem Brunnen. Nicht derart aufwendig, wie dies den Aschern leicht möglich war, sondern sehr, sehr bescheiden, dem schmalen Gemeindegeld angepaßt. Man ließ einen Granitblock handwerklich mit Eisen und Schlügel bearbeiten und die Jahreszahl 1932 einmeißeln. Aufgestellt wurde er an der Straße gegenüber dem Juchhöher Feuerlöschteich, in dem das Wasser eine dahinter liegenden Quelle durch ein Eisenrohr plätscherte.

Das Eisenrohr hat man durch eine Verschraubung von zwei geraden Rohren und einem Stutzen ersetzt, auf den Trog zwei Bretter aufgelegt und unseren Goethebrunnen zu einer Wasserentnahmestelle degradiert.

Ein Haus in der Juchhöh fiel mir besonders auf: das Anwesen von Willi Adner, das der jetzige Besitzer mit sehr viel Liebe, Können, Fleiß und Sinn für das Schöne in ein wahres Schmuckstück verwandelt hat. Auch die gärtnerische Anlage sollte man beachten.



*Haus Willi Adner*

Schlimm hat es neben dem Dorf auch den westlichen Teil der Juchhöh erwischt.

Ausgehend von dem beschränkten Weg zum Krögel Adolf, zu Wiefner und Rahm (Schindewolf) bis hinüber zum Wittmann (Schuster), Ludwig (Burgs) und hinauf zu Deierl stehen noch drei Häuser u. zw. Käck Gustl (Kohlenhändler), Ludwig (Schneiderkannes) und Wittman (Muosa) Anna.

Nachdem ich alle Häuser der Juchhöh in Augenschein genommen hatte, steuerte ich zum ehemaligen Roten Sportplatzgelände. Die große Wiese vor dem kleinen Fichtenwäldchen, der Fußballplatz und die dahinter liegende Spitzbubenreuth sind Wald. Dann schlenderte ich zur Klarsreuth, aus der ein stattlicher Birkenwald geworden ist, ging entlang des Thonbrunner Weges, genoß den

herrlichen Blick hinüber zum Hainberg, zum Leithenberg und dem dazwischen liegenden Elstertal. Ich fuhr wieder zurück, wurde von einer Tschechin zu einer Tasse Kaffee eingeladen, mußte aber dankend ablehnen, denn die Zeit lief mir davon.

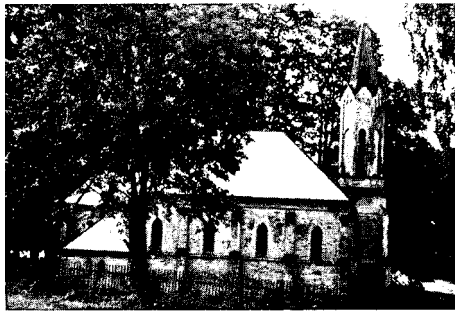
Wer Krugsreuth besucht, wird sicher Grüß Gott zu den beiden deutschen Familien sagen wollen, die noch dort wohnen. Es sind dies der noch recht rüstige 90jährige Karl Hilf und seine Frau Mille geb. Fuchs mit ihrem herzhaften Lachen, die Tochter Ella mit ihrem Ehegatten Hermann Heinrich, ein gebürtiger Niederreuther und dem Spitznamen „Panzer“ und deren Sohn Hermann. Dann die 93jährige, sich bester Gesundheit erfreuende Sophie Regenfuß mit ihrem bewundernswerten Gedächtnis und ihre Tochter Gerdi. Die Sophie hat eine tschechische Freundin, die perfekt akzentfrei deutsch spricht. Die Sophie gab mir einen Abschiedskuß auf die Wange, ich bin ganz rot geworden. Noch eine Krugsreutherin möchte ich erwähnen, auch wenn sie in Grün wohnt, die Rahm Emmi, meine Schulkameradin bis zur 5. Klasse. Alle brauchen sich über Einsamkeit derzeit nicht zu beklagen, denn fast jeden Tag kommen Besucher aus dem Westen. Für den überaus freundlichen und herzlichen Empfang möchte ich mich auch nochmals an dieser Stelle vielmals bedanken. Erkennt hat mich niemand, ein Zeichen dafür, was ich doch für ein „alter Knacker“ geworden bin.

Im Bezirk Asch wohnen noch etwa 550 Deutsche, die vom Deutschen Kulturverband betreut werden. Die recht reiselustige Ella Heinrich ist Vorstandsmitglied. Besonders beliebt sind Autobusreisen, wobei die Entfernung keine Rolle spielt. Man fährt z. B. zur Ostsee auf die Insel Rügen oder zum Nürnberger Christkindlmarkt.

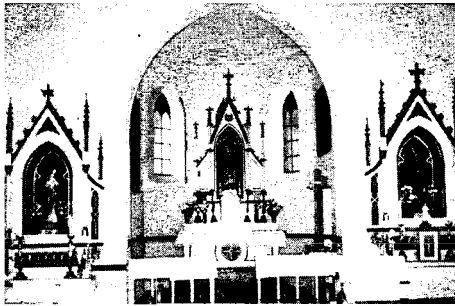
Jeden 2. Sonntag im Monat finden sich die evangelischen Gläubigen zu einem gemeinsamen deutschen Gottesdienst in der Kirche in Neuberg ein.

Der sehr hilfsbereite Hermann Heinrich junior ermöglichte es, daß die Küsterin unsere Herz-Jesu-Kirche, wie sie richtig heißt, aufsperrte, damit ich sie besichtigen konnte. Was für ein Kleinod durfte ich in der kleinen Kirche bewundern! 1990 wurde die in annähernd neugotischem Stil erbaute Kirche 100 Jahre alt, ist innen ganz hervorragend renoviert, außen allerdings sanierungsbedürftig. Man wollte sie auch äußerlich in ein Festtagskleid stecken, das Geld hierfür ist vorhanden, jedoch die Arbeiter fehlten. Anfang Oktober teilte man mir mit, daß es doch noch mit der Außeninstandsetzung geklappt hat. Nun erstrahlt sie in weiß, die vorspringenden eckigen Pfeiler in einem zarten lachsrosa. So schön wie nie zuvor soll unsere kleine Kirche nunmehr aussehen. Die Messe wird alle 14 Tage in tschechischer Sprache zelebriert.

In beiden Friedhöfen stehen noch recht viele Grabsteine, die Gräber selbst sind vom Unkraut überwuchert. Lediglich im evangelischen Gottesacker, vom Eingang rechter Hand bis zum Weg, der vom Aufbahrungshäuschen, von dem nur noch Ziegelbrocken umherliegen, runter



Herz-Jesu-Kirche vor der Renovierung



Hauptaltar mit beiden Seitenaltären

zum Zaun führt, steht kein Grab mehr. Es war der älteste Teil. Die Zedtwitz'sche Gruft ist 1990 ebenfalls 100 Jahre alt geworden und ist nahezu unverändert. Nur dort, wo früher Blumen die Gruft schmückten, wuchern jetzt Brennnesseln. Eine gußeiserne Pumpe ist intakt.

Wenn man in Krugsreuth verweilt, ist man meistens nicht der einzige Besucher. So konnte ich am 2. Juli die jüngere Tochter Helene des Lehrers Schwandtner, Hand in Hand mit ihrem Ehegatten und am 9. August gleich drei „Matzn“ (Müller) Mädchen begrüßen. Die Friedl von der „Matzn“ Elsa, die Ilona vom „Matzn“ Christian und die Anni von der „Matzn“ Emma. Na, so ein Zufall. Alle drei enge Verwandte von mir. Wo trafen wir uns? Im evangelischen Gottesacker. Die Anni schmück-

te das Grab des Großvaters aller drei Enkelinnen mit einem Trockenblumenstrauß.

Die derzeitige Einwohnerzahl unseres Heimatdorfes liegt bei etwa 120. An Wochenenden und Feiertagen erhöht sich diese Zahl, da mehrere Häuser nur während der Freizeit bewohnt werden. Man arbeitet bei Adler & Nickerl oder in der Ascher Färberei, einige auch in der staatlichen Landwirtschaft. Fast alle Wege sind befestigt, sodaß man mit dem Auto überall hinfahren kann. Die hölzernen Lichtleitungs Masten (Telegraphenstangen) wurden durch Betonträger ersetzt. Wasserleitung und Kanalisation fehlen nach wie vor. Also immer noch das bewährte Plumpsklo oder Senkgruben. Die Müllabfuhr klappt, desgleichen der regelmäßige Autobusverkehr nach Asch. Im Konsum konnte man bis vor kurzem täglich außer samstags von 11-17 Uhr einkaufen. Der Laden mußte geschlossen werden, da die Verkäuferin Alkoholprobleme hat und es öfter vorkam, daß die Verkaufsstelle gar nicht geöffnet wurde. Jetzt muß man halt nach Asch fahren.

Ist Krugsreuth noch das liebliche, freundliche Dörfchen von einst? Diese Frage kann ich nur mit Nein beantworten. Wie alle Städte und Dörfer, die ich sah, ist auch unser Heimatort vom Zerfall stark gezeichnet. Tiefe, unheilbare Wunden hat man unserer Gemeinde zugefügt. Mehr als 90 Häuser, darunter 4 Gasthäuser und 6 Häuser (Deierl, Adler Christoph, Hofmann (Steffl), Pfrötschner, Frisch und Hofmann (Holzhaus), der zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg errichteten 33 Neubauten fielen der Spitzhacke zum Opfer. An die dadurch entstandenen Lücken kann man sich nicht gewöhnen. Hinzu kommt, daß die seit der Vertreibung durch Anflug gewachsenen Büsche und Bäume das Ortsbild zusätzlich wesentlich verändert. Ein Dorf wird nicht allein von der Lage, der Landschaft und den Gebäu-

## Spendenaufruf

zur Neusetzung des am 29. Juli 1928 enthüllten

### Kriegerdenkmals

an der evangelischen Kirche in Neuberg  
und

zur Rettung und Aufrichtung des alten  
Neuberger Kriegerdenkmals von 1893.

✱

Kleine und große Spenden  
erbitten wir mit dem Kennwort  
„Kriegerdenkmäler Neuberg“

auf das Sonderkonto 23 12 4 des Heimatverbandes des Kreises Asch e. V.  
bei der Volksbank im Fichtelgebirge eG Selb/BLZ 780 950 00.  
Angesprochen sind insbesondere die Landsleute aus dem zum

### Kirchensprengel Neuberg

gehörenden Orten Neuberg, Steinpöhl, Elfhausen, Thonbrunn,  
Krugsreuth und Grün.

✱

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Spenden abzugsfähig sind.  
Spendenbescheinigungen stellen wir auf Wunsch aus.

Heimatverband des Kreises Asch e. V.

Sitz Rehau  
Der Vorstand



den, sondern in erster Linie von den dort wohnenden Menschen wesentlich geprägt. Und dieses außergewöhnlich tüchtige, fleißige, arbeitsame, hart arbeitende und trotzdem heitere Völkchen, das bis zum Einbruch der Dunkelheit immer etwas zu werkeln hatte, wurde vertrieben. Es waren unschuldige Menschen, die niemandem etwas zu Leide getan hatten und ihre Heimat über alles liebten.

Es gibt keine handtuchförmigen Felder wie früher, die den Künstler zum Malen anregen, keine blumenreichen Feldraine mehr. Von den Gräben bis zur Juchhöh und wo man sonst auch hinschaut, Gerste, Gerste und nochmals Gerste, wenn auch recht, recht kümmerliche. Nicht einen einzigen Tagfalter konnte ich erblicken, keine einzige Heuschrecke hörte ich zirpen. Eine Folge der Monokultur. Wo sind die fröhlichen Kinderscharen, die am Dorfanger „Versteckkalas“ spielten und wo die Mädchen, die beim Bassin in der Juchhöh „tempelhüpften?“ Ein kümmerlicher Rest von 65 Häusern ist noch vorhanden, die ich alle bildlich festhielt. Davon sind mehr als 40 in einem guten, teilweise sogar in einem sehr guten äußerlichen Zustand, der Rest hätte eine Sanierung oder einen Anstrich dringend nötig. Man spricht eine fremde Sprache. Krugsreuth ist ein fremdes Dorf geworden, in dem man sich kaum mehr zurechtfindet. Könnte man ihm einen Spiegel vorhalten, es würde sich ganz bestimmt nicht wiedererkennen.

Die Besucher Neubergs, Krugsreuths und Grüns, dieser drei Dörfer im Tal der Treue, vertreten eindeutig die Ansicht, daß Krugsreuth wahrscheinlich das schönste des gesamten Ascher Ländchens ist. Dazu dürften die günstige Südhanglage, die relativ vielen gepflegten Gebäude gegenüber anderen Heimatgemeinden und nicht zuletzt mehrere Häuser mit architektonisch gut gelungenen Lösungen, die ich früher gar nicht so beachtete, beitragen. Stellvertretend für mehrere, möchte ich lediglich die An-



*Haus Alfred Lang, erbaut 1930*

*Haus Adi Adler, erbaut 1932  
Planung und Bauausführung beider Häuser:  
Adam Flauger, Baumeister, Asch*



wesen Alfred Lang und Adi Adler (Gärtner) erwähnen.

Nicht alltäglich sind die eigenwilligen Dachkonstruktionen der Villa, des Konsums und der Häuser Voit (Schneider) und Uhl. Bei allen vier Gebäuden hat man das Dach teilweise zweckentfremdet tiefer gezogen, um lediglich dem Obergeschoß zu einem milderem, dezenterem Aussehen zu verhelfen.



*Haus Uhl*

Visuell akzeptabler halte ich die Konstruktionen der Dächer an den Häusern Margarethe Wettengel, Götz und Gößler (oberhalb des Lehrers Schwandtner), die ausschließlich als solche konzipiert wurden und natürlich finanziell aufwendiger waren.



*Haus Gößler*

Privatinitiative ist jetzt in der CSFR gefragt und so wurde im Grüner Schloß eine Gaststätte eröffnet. An Sonn- und Feiertagen hat der Schloßwirt alle Hände voll zu tun, um die Wünsche seiner Gäste zu erfüllen. Man soll dort sehr gut und natürlich preiswert essen können, was sich sehr schnell herumgesprochen hat. Der Wirt hat vor, auch Fremdenzimmer einzurichten. Eine gute Idee, zumal es kein Problem ist, einen Abstecher nach Bad Brambach und Bad Elster zu machen. Ob da nicht eine Konkurrenz zum Ascher Hotel Löw im Entstehen ist?

Wer Krugsreuth besucht, dem empfehle ich, den Schulberg hoch bis zur Juchhöh und dann rechts, vorbei am Haus Adner, bis zum höchsten Punkt zu fahren, um einen Blick hinüber zum Elstergebirge und ins Elstertal zu werfen.

Diesen Bericht schrieb ich für alle Krugsreuther und jene Landsleute, die unser Dörfchen bereits kennen oder noch kennenlernen wollen. In erster Linie allerdings für diejenigen, die aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen unsere Heimat bedauerlicherweise nicht wiedersehen können und für jedes Wort von daheim besonders dankbar sind. All ihnen gilt mein sehr herzlichster heimatlicher Gruß. *(Wird fortgesetzt)*

## Erinnern Sie sich?

Das im Dezember-Rundbrief abgedruckte Bild vom unteren Marktplatz stammt aus der Zeit zwischen 1939-1945. Alle dort gezeigten Gebäude, bis auf das Anwesen Berthold, sind nicht mehr vorhanden. Bei der Vertreibung 1946 waren alle diese Häuser noch intakt. Die neuen Herren haben es damals geschafft, innerhalb der ersten beiden Jahrzehnte nach der Vertreibung diesen Stadtteil mit vielen weiteren Häusern und Straßenzügen der Stadt zu vernichten. Ich will nun der Reihe nach diese Häuser etwas beschreiben und beginne von links.

1) Haus Spedition Hofmann, Marktplatz 3/439, im 18. Jahrhundert befand sich dort der Gasthof „Zum blauen Stern“.

2) In diesem Haus, Marktplatz 5/440, befand sich bis 1830 das Gasthaus zum „Goldenen Adler“ und später die „Pilsner Bierstube“. Mit dem „Hotel zur Post“ bestanden also drei Gasthäuser nebeneinander.

3) Seit Jahrhunderten ist dieses Haus im Besitz der Familie Ludwig, bereits 1750 hat man das festgestellt. Das Haus stammt aus dem Jahre 1828. Man hat drei Jahre daran gebaut und wie die meisten Häuser des Marktplatzes wurden die Gebäude nach dem großen Ascher Brand im Jahre 1814 erbaut. In den 30iger Jahren befand sich darin das Bankgeschäft Georg Ludwig. Dann war auch ein Näh- und Schreibmaschinengeschäft des Mechanikers Hermann Wilhelm in diesem Haus mit der Hausnummer 7/441. Ganz deutlich ist der Anfang der Wilhelm-Weiß-Straße zu erkennen, bei deren Bau ein an dieser Stelle befindliches Haus abgetragen werden mußte.

4) Das von der Sonne beschienene Gebäude ist das Haus Geyer. Es gehörte zur Wilhelm-Weiß-Straße und hatte die Hausnummer 2/443, es stammt ebenfalls aus der Zeit nach dem Ascher Brand. Im Kellergeschoß befand sich das Friseurgeschäft Karl Geyer.

5) Über das anschließende Haus bestehen bei mir Lücken. Es müßte das Haus Wilfert sein und gehörte zum Graben Nr. 1/444. Vielleicht kann mir ein Ortskundiger darüber etwas genaueres mitteilen.

**Gut essen – böhmisch essen  
– gut böhmisch essen –**

mit  
**PILSNER URQUELL**  
und  
**BUDWEISER BUDVAR**  
frisch vom Faß im

**Restaurant Strohlume**

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel  
Ismaninger Straße 38, München 80  
Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,  
Samstag Ruhetag

6) Dann ist ganz deutlich das Haus Berthold, Schulgasse 1/459, zu erkennen. Das Gebäude wurde 1889 erbaut, vorher, nach 1814, stand dort ein großes Ziegelhaus der „Staffelbecks“. In diesem Haus befand sich der Laden der Buchdruckerei Berthold. Hinter dem Haus Berthold sieht man den Turm und das Dach der evangelischen Kirche, sie wurde am 1. Adventssonntag 1749 geweiht und fiel im Januar 1960 einem Brand zum Opfer. Die Kirche hatte 2.500 Sitzplätze, insgesamt faßte die Kirche 4.000 Besucher. Rechts vom Turm lugt das Dach der Rathauskirche hervor. Auch darüber könnte ich viel schreiben.

7) In der Mitte des Bildes, hinter dem Bus vom Küß, sieht man das Haus des Fleischers Friedrich Seuß, Marktplatz 8/51. Wer kann sich noch an die guten Wurst- und Fleischwaren dieses alten Geschäftes erinnern?

8) Vor dem Goethe-Denkmal, der Herr Goethe kann soeben über den Planwagen gucken, sieht man das Haus des Tuchhändlers Karl Panzer, Marktplatz 8/51. In dem Gebäude befand sich auch noch die Obst- und Gemüsehandlung der Anna Schedewy.

9) Nicht zu sehen auf dem Bild ist noch ein ganz traditionelles Gebäude des Marktplatzes. Es grenzte an das Gebäude der Spedition Hofmann an und war das „Hotel zur Post“. Anfang 1800 befand sich im Gebäude der Gasthof „Zum goldenen Hirschen“. 1816/17 wurde dann das „Hotel zur Post“ erbaut, nachdem es durch den Brand 1814 eingeschert wurde. Das Haus hatte die Hausnummer 1/438. Sieben Mal besuchte Goethe die „Post“, in welcher er auch seinen 70. Geburtstag beging.

Über den Marktplatz selbst gäbe es noch viel zu berichten. Wochenmarkt und „Kirwa“ sind untrennbar mit ihm verbunden. Heute gibt es ihn nicht mehr, nur der Herr Goethe hält die Stellung. Was könnte er alles erzählen, wenn er sprechen könnte. So bleibt uns nur die Erinnerung.

Herbert Ploß,  
Holunderweg 27, 5650 Solingen 11,  
Telefon 0212/6 28 96  
früher Asch, Kegelgasse 11,  
vorher Roglerstraße 46

## LESER BRIEF

„Ich bedanke mich für die seit dem 1. Juli 1990 regelmäßige Zusendung des „Ascher Rundbriefes“!

Schon als es noch nicht möglich war, in der ehemaligen DDR Ihre Heimatzeitung zu beziehen, habe ich beim Besuch von Heimatfreunden in der BRD jede Gelegenheit genutzt, Ihre Zeitung, ganze Jahrgänge auf einmal, zu lesen. Wie schön ist es doch, wenn man lesen darf, was man will, besonders schön, wenn man solch schöne Artikel aus der Geschichte der Sudetendeutschen, wie von Dr. Schickel u. a. oder auch Reiseberichte, wie von Erich Flügel und andere Erinnerungen an die Jugendzeit in Ihrem Blatt vorfindet.

Mit Interesse las ich in Ihrer November-Ausgabe den Beitrag „Vermögensfragen sind nach wie vor offen“. Sicher ist jede derartige Forderung der Ver-

triebenen gerechtfertigt und findet die Unterstützung aller Vertriebenen. Man muß an dieser Stelle aber auch darauf aufmerksam machen, daß es in den neuen Bundesländern ca. 700.000 vertriebene Sudetendeutsche gibt, die nicht einen Pfennig Lastenausgleich erhielten, nur weil sie das Pech hatten, in die damalige sowjetische Besatzungszone verfrachtet worden zu sein.

Hier sind nun auch die Vertriebenenverbände im Entstehen. Auch werden Forderungen nach Entschädigung nach dem LAG gestellt. Da gab es am 1. 11. 1990 im DFF 1 ein Donnerstag-Gespräch, in dem von den Ministern Krause und de Maiziere zu diesen Forderungen der Vertriebenen Stellung genommen wurde. Es ist kaum zu glauben, mit welcher Ironie von diesen beiden Herren zu diesem Problem geantwortet wurde. Die Vertriebenen sollten ihre Forderungen nicht zu hoch schrauben, sondern daran denken, daß die Stabilität der DM gesichert werden muß. Hat einer dieser Herren an die Stabilität der DM gedacht, als es im Bundestag um die Forderung nach Erhöhung der Abgeordneten-Diäten oder um die Höhe der Übergangszahlung beim Ausscheiden aus dem Parlament mit mehr als 69.000 DM ging? Mit so einem Betrag muß ein Kleinverdiener in den neuen Bundesländern fünf Jahre lang leben.

Von solchen Ministern ist für uns nichts zu erwarten. Deshalb sind wir der Ansicht, daß Vertriebenen nur durch Vertriebene geholfen werden kann, wenn es um die Durchsetzung unserer Forderungen geht.“

Adolf Schindler, (früher Schönbach),  
Am Wiegwasser 17, O-5800 Gotha

## DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Gemäß einer mehr als 40jährigen Tradition trafen sich die Rheingau-Ascher am 16. 12. 1990 (3. Adventssonntag) zu ihrer Vorweihnachtsfeier in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel am Rhein, das von unseren Wirtsleuten mit weihnachtlichem Schmuck und Lichterglanz geziert war und den Besuchern eine weihnachtliche Atmosphäre vermittelte.

Leider war es auch diesmal wieder so, daß etliche unserer Stammbesucher wegen ihres fortgeschrittenen Alters bzw. wegen ihres labilen Gesund-

heitszustandes fehlten, ein sehr bedauerlicher Tatbestand, der sich wahrscheinlich auch künftig immer wieder bemerkbar machen wird. Allerdings stand uns diesmal Gott sei Dank auch wieder das Glück zur Seite, da mehrere Gäste-Ascher (darunter eine Abordnung Taunus-Ascher mit ihrem Heimatgruppenleiter Ernst Korndörfer) zu uns in den Rheingau kamen, sodaß trotz aller Bedenken ein sehr zufriedenstellender Besuch zustande kam. Da bis zum Beginn der Weihnachtsfeier noch ein zeitlicher Freiraum zur Verfügung stand, nutzte der Gmeusprecher Erich Ludwig die Möglichkeit, die für den Totensonntag vorgesehene Totenehrung nachzuholen. Auch etliche Geburtstagskinder sollten nicht zu kurz kommen (darunter zwei 80jährige Jubilarinnen), indem er ihnen zu ihren Ehrentagen im Namen der Gemeinschaft herzlich gratulierte.

Dann widmete sich der Gmeusprecher dem weihnachtlichen Geschehen, indem er alle seine anwesenden Landsleute, Freunde und Gönner an einer weiß gedeckten und mit frischem Tannengrün gezierten Festtafel im Glanze der Lebensfreude und Zuversicht verkündenden Kerzenlichter mit Dank und großer Freude begrüßte und von Herzen willkommen hieß. Auch unsere wegen Erkrankung fehlenden Gemeinschaftsangehörigen sollten dabei nicht vergessen sein, denen er ebenfalls herzliche Grüße übermittelte. Mit aufmunternden und zuversichtlichen Worten setzte er dann seine Ansprache fort und bat dabei alle Anwesenden, sich während der wenigen Stunden frohen Beisammenseins von dem üblichen Alltagsleben frei zu machen und sich an der weihnachtlichen Stimmung zu erfreuen.

Nachdem sich im Gmeulokal der duftende Kaffeegeruch bemerkbar machte, beendete der Gmeusprecher seine Festansprache und wünschte allen Besuchern eine recht gemütliche Kaffeestunde mit Christstollen (ein Gemeinschaftsgeschenk) bei andachtvoller, besinnlicher Weihnachtsmusik. Mit einem gemeinsamen Weihnachtslied fand der besinnliche Teil seinen Abschluß, um der nachfolgenden Unterhaltung genügend Zeit zu belassen. Freundlicherweise hatte unser Freund und Gast, Herr Engelmänn (seine Ehegattin eine geb. Ascherin mit Mädchennamen Rabe, wohnen hier in Hallgarten/Rheingau) sein Accordeon mitgebracht, mit musikalische Unterhaltung sorgte, wäh-

Auf Oma's Hausmittel  
ist Verlaß!

**ALPA Franzbranntwein:**  
Zum vorwiegend äußerlichen Gebrauch bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung und Unpäßlichkeit.  
Enthält 60 Vol.-% Alkohol.  
Vom ALPA-WERK in 8490 Cham.

**ALPA Massage Crème:**  
Das Kosmetikum für Reise und Sport.



ALPA

FRANZBRANTWEIN

Unersetzlich wie die Heimat

rend der Gmeusprecher mit mehreren Mundartvorträgen und einem Vorweihnachtslied (alles stammend aus unserer Kindheit) zur Abwechslung und Bereicherung des Programms beitrug.

Inzwischen hatte sich die Erwartung auf den Hl. Nikolaus von Minute zu Minute gesteigert, hatte er uns doch bei seinem letzten Besuch versprochen, daß er uns heuer wieder beehren wird, wenn wir weiterhin so brav und treu zu unserer Heimat stehen. Endlich,

endlich war es dann so weit, als vom Hausflur her mächtiges Fußstapfen und Klingeln sowie ein kräftiges Poltern an der Eingangstüre uns alle aufhorchen ließ. Der Nikolaus in seinem pupuroten Festkleid mit seinem mächtigen, weißen Rauschbart berichtete uns, daß er zuvor in unserer lieben Heimatstadt Asch gewesen war und sich von dem ruinösen Verfall dieser Stadt ein Bild machte. Traurig war dabei seine Miene, als er uns nachfolgendes Gedicht vor-



St. Nikolaus bei den Rheingau-Aschern

Von drauß' vom Walde komm ich her.  
Was sind mir meine Stiefel schwer!  
Die Nacht war kalt. Die Fahrt war lang.  
Und einsam nur mein Glöcklein klang  
am Hals von meinem Eselein —  
das wird nun auch recht hungrig sein . . .

Herr Wirt, Herr Meckel, kommt nur schnell,  
und bringt nur Heu her auf der Stell'!

Die Fahrt verlief trotzdem recht rasch,  
denn denkt Euch: Ich komm' grad von Asch!  
Viel kälter ist's dort noch als hier.  
'S war immer so. Das kennen wir.  
Der Schlitten flog auf Schnee und Eis,  
und überall war's glitzerweiß.

Goethe am Marktplatz hob den Kopf.  
Die Schneehaub' rutscht' von seinem Schopf.  
„Ei, Nikolaus, du heil'ger Mann,  
guck dir nur diesen Marktplatz an!  
Stell doch die Häuser wieder hin,  
daß ich nicht gar so einsam bin!“  
Ich red's ihm aus, fahr schnell vorbei.  
Mir ist's ja selber nicht einerlei . . .

Und wie ich durch den Rathausbogen  
nach links ein Stück hinaufgezogen,

*Das Niklausgedicht stammt aus der Feder unserer Landsmännin Elli Oho, geb. Gräf.*

wo einst die große Kirche stand —  
in der vom ganzen Böhmerland  
die schönste Orgel brausend klang —  
da hört' ich kraftvollen Gesang:  
„Ein feste Burg ist unser Gott.  
Er hilft uns treu aus aller Not.  
Ein feste Burg die Kirche war,  
wär noch gestanden 1000 Jahr . . .“

„Martinus Luther, hört mich an,  
rief ich hinauf zu jenem Mann.  
„Die frische Farb' im Gotteshaus —  
ein jäher Funke löscht' es aus.  
Und jedem Ascher bricht das Herz,  
denn kein Turm strebt mehr himmelwärts.  
Jedoch bleibt IHR nur fest hier steh'n!  
Der Zeiten Läufe weitergeh'n.  
Europas Völker sich bemüh'n,  
daß bess're Zeiten ihnen blüh'n.“

Ein Rabe krächzt' an mir vorbei,  
daß er vom Turm gekommen sei.  
Ich soll die Rheingau-Ascher grüßen.  
„Von wem?“ — Das sollst du schon wissen:  
„Vom Hainbergturm, Herr Nikolaus!“  
So richt' ich diese Grüße aus . . .

Viele hilfreiche Hände standen dann dem müden Nikolaus bei der Verteilung der mitgebrachten Geschenke zur Seite.

Mit dieser letzten Darbietung war nun sowohl der Höhepunkt als auch das Ende unserer Weihnachtsfeier erreicht, die bestimmt allen unseren Besuchern viel Freude bereitet hat und in guter Erinnerung bleiben dürfte. Bei dieser Gelegenheit sei allen, die zum guten Gelingen beitrugen, herzlich gedankt.

Wir treffen uns:

Sonntag, 3. 2. 1991: Heimatnachmittag bei faßnachtlicher Unterhaltung;  
Sonntag, 10. 3. 1991: Heimatnachmittag

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Zum ersten Gmeunachmittag im Neuen Jahr trafen sich die Münchner Ascher am 6. Januar 1991, um wieder ein paar frohe Stunden in heimatlicher Atmosphäre zu verbringen. Zu aller Freude konnte Bgm. Herbert Uhl sehr viele Landsleute, darunter auch wieder ein paar Gäste, begrüßen. Nach Verlesung der Geburtstage gab er den Kassenbericht unseres Kassiers Lm. Gustl Kirschneck bekannt und dankte ihm für die gewissenhafte Kontoführung.

Viel Beifall löste dann die Erzählung über „Alte Ascher Originale“ aus. Zur weiteren Unterhaltung trug wiederum Lm. Franz Weller bei mit einigen Ge-

dichten von Karl Frank und Chr. Swoboda sowie einem selbstverfaßten „Da Burchamaster va da Ascher Gmeu München“.

Zum Schluß die Worte einer fast 84jährigen Landsmännin, die nach längerer Krankheit wieder bei uns war: „Die Gmeu gab mir allzeit die Kraft und Hoffnung und ich freue mich sehr, wieder hier sein zu können“.

In diesem Sinne ein gutes Jahr 1991! Wir treffen uns wieder am 3. Februar.

**Liebe Klassenkameradinnen des Jahrgangs 1911 in der Steinschule und Gäste!**

Auch dieses Jahr treffen wir uns wieder auf dem Heiligenhof bei Bad Kissingen zu einem Wiedersehen vom 3. bis 6. Juni. Damit jeder den Urlaubstermin einteilen kann, geben wir jetzt schon die Zeit unseres Treffens bekannt. Die Klassenkameradinnen, die immer dabei waren, freuen sich schon auf ein Wiedersehen; auch andere Jahrgänge können an dem Treffen teilnehmen.

Es sind wieder zwei Halbtagsfahrten geplant. Eine in die nähere Umgebung und an einem Nachmittag fahren wir nach Bad Kissingen.

Von Eueren Wohnorten aus fährt Ihr bis Bad Kissingen. Von dort aus könnt Ihr mit dem Taxi die kurze Strecke bis zum Heiligenhof fahren. Schreibt bitte,

ob Ihr ein Einzel-, Doppel- oder 3-Bett-Zimmer haben wollt. Wie immer, sind auch die Ehemänner gern gesehen.

Frau Hertha Wagner (Fischer) Sauerbruchstraße 18, 8630 Coburg, nimmt die Zimmerbestellung entgegen.

Eure Lydia Fleißner

**Klassentreffen des Jahrgangs 1924!**

Das Klassentreffen der ehemaligen Steinschülerinnen Jahrgang 1924 findet in diesem Jahr am 25./26. Mai in Selb statt. Treffpunkt ist das Parkhotel in Selb, Franz-Heinrich-Straße 29.

Bitte richtet Eure Zusage zu diesem Treffen an **Marie Rödel**, Alte Rehauer Str. 17 in 8672 Selb, Tel. 0 92 87/34 14.

Auf ein frohes Wiedersehen freuen sich schon heute:

Else Brich (Hofmann), Irmgard Knuth (Fischer), Hilde Böhling (Geyer), Rose Siegert.

**Aktuelle Nachricht**

*Roßbacher Christmette“ in Neuberg*

Am 6. Jänner 1991 fand in der Neuberger Kirche die „Roßbacher Christmette“ statt, an der Landsleute aus dem ganzen oberfränkischen und vogtländischen Raume teilnahmen. Falls den Rundbrief ein Bericht hierüber erreicht, wird er in der Feber-Ausgabe veröffentlicht.



Der Heimatverband des Kreises Asch e. V. bedankt sich herzlich bei jenen 58 Spendern, die mit einer Gesamtsumme von 2.750,— DM den Fond „Kranzspende/Kranzablöse“ zur Totenehrung am 25. 11. 1990 vor dem Luther-Denkmal in Asch ermöglichten. Die bewiesene Spendenfreudigkeit bekräftigte erneut die Treue so vieler Ascher zur alten Heimat.

### Kurheim „Vesta“ in Bad Elster

bietet Übernachtungsmöglichkeit  
in der Nähe der Heimat.  
Schreiben Sie bitte an

**Kurheim „Vesta“**  
Manfred und Gertraud Hendel  
Dr.-Külz-Str. 25  
O-9933 Bad Elster

### Suchmeldung:

Wer kann uns helfen? Wir suchen Landdienstkameradinnen, die 1940-1941 im Lager Kosef Kr. Bilin waren:

Gretl Zähl und weitere, die uns namentlich nicht mehr bekannt sind, bitte meldet Euch bei:

**Evy Steinfurth-Gregor**  
Reihenhäuserstraße 86 c, 6720 Speyer

### Erben gesucht

Kinder, Geschwister und deren Nachkommen von

**Johann Gustav Voit,**

Schmied aus Asch 543 und 1111;  
geboren 15. 5. 1875 in Asch;  
verstorben am 3. 8. 1938.

Er war ein Sohn von Karl Voit und Christiane Voit geb. Krauß; verheiratet war er mit Anna Voit geb. Wilhelm aus Altedlisch 107 († 30. 11. 1930).

Wer kann Angaben machen? Kostenersatz zugesichert.

Mitteilungen erbeten an:

**Franz Moissl**  
8688 Marktleuthen 2  
Tel. 0 92 85/13 83

### Der Rundbrief gratuliert

89. *Geburtstag:* Frau **Emmi Gemeinhardt** (fr. Asch) am 15. 1. 1991 in 8600 Bamberg, Grafensteinstraße 16.

88. *Geburtstag:* Am 30. 1. 1991 Herr **Ferdinand Werner** (fr. Asch) in 8300 Landshut, Brucknerstraße 22.

87. *Geburtstag:* Am 6. 1. 1991 Herr Ing. **Robert Müller** (Pommerer) (fr. Asch, Selberggasse 18) in 8902 Neusäß, Mühlbachstraße 31. — Am 21. 1. 1991 Herr **Franz Kutner** (fr. Asch) in 8000 München 80 Josephsburgstraße 58/1. — Am 30. 1. 1991 Herr **Hermann Jakob** (fr. Asch) in 7110 Öhringen, Rendelstraße 6.

86. *Geburtstag:* Am 16. 1. 1991 Frau **Erna Ludwig**, geb. Popp (fr. Asch) in 8225 Traunreut, Pallinger Straße 3.

80. *Geburtstag:* Am 1. 1. 1991 Frau **Gertrud Neumann** (fr. Asch) in 6450

Hanau, Langstraße 83. — Am 1. 1. 1991 Herr **Hermann Jacob** (fr. Asch, Feldgasse 4) in 8600 Bamberg, Küchelstraße 20. — Am 16. 1. 1991 Herr **Richard Prell** (fr. Asch, Pestalozzistraße 2306) in 8592 Schönbrunn/Wunsiedel, Bayreuther Straße 20.

75. *Geburtstag:* Am 18. 1. 1991 Herr **Wilhelm Geipel** (fr. Asch) in 8544 Georgensgmünd, Sandstraße 7. — Am 1. 2. 1991 Herr **Adolf Förster** (fr. Asch), Uhlandgasse 6, Kohlen-Fuchs in Frankreich 68000 Colmar, 57 rue du Ladhof. — Am 21. 1. 1991 Herr **Ernst Ploß** (Roglerstraße 46) in 5650 Solingen 1, Kolumbusstraße 4. Bis 1934 verbrachte er in Asch, besuchte dann die Baufachschule in Teschen und ging 1936 aus beruflichen Gründen nach Solingen. Nach Militärdienst und Gefangenschaft in Russland kehrte er 1946 nach Solingen zurück, wo auch seit 1950 seine Eltern und sein Bruder Herbert wohnen. Er grüßt auf diesem Wege alle Bekannten und würde sich über eine Nachricht sehr freuen.

70. *Geburtstag:* Am 10. 1. 1991 Frau **Hilde Heinrich**, geb. Voit (fr. Asch, Roglerstraße 50) in 7300 Esslingen/N., Wiedlandstraße 11. — Am 11. 1. 1991 Herr **Ernst Kirchhoff** (fr. Asch) in 8670 Hof, Am Breiten Rasen 44. — Am 25. 1. 1991 Herr **Arwed Fischer** (fr. Asch) in 8584 Kemnath-Stadt, Amberger Straße 36. — Am 31. 1. 1991 Frau **Lotte Hammer** (fr. Asch, Posthohlweg) in A-6845 Hohenems, Schloßplatz 14.

65. *Geburtstag:* Am 8. 2. 1991 Herr **Gerhard Herrmann** (fr. Neuberg) in 3509 Spangenberg, Schafgasse 13. — Am 11. 1. 1991 Herr **Hubert Böhnlein** (fr. Asch, Friesenstraße 2138) in 8720 Schweinfurt, Gertrud-Herz-Straße 10. — Am 30. 1. 1991 Herr **Gerhard Putz** (fr. Niederreuth 107) in O-9900 Plauen, Hubertstraße 4. — Am 9. 1. 1991 Herr **Erich Ludwig** (fr. Asch, Schillerstraße 27) in 8671 Berg ü. Hof/Saale, Weststraße 1.

✧

### NIEDERREUTH gratuliert

88. *Geburtstag:* Am 19. 1. 1991 Herr **Hans Künzel** (Farm) in 3509 Spangenberg, Ziegenberg 4.

83. *Geburtstag:* Am 3. 1. 1991 Herr **Robert Müller** (Pakter) in 8673 Rehau, Sigmundgrün 36.

79. *Geburtstag:* Am 8. 1. 1991 Frau **Lydia Stadler**, geb. Prechtel in 8953 Ebersbach/Allgäu, Hauptstraße 29.

77. *Geburtstag:* Am 26. 1. 1991 Frau **Hilde Raithel** in 8900 Haunstetten/Augsburg, Marconstraße 7.

76. *Geburtstag:* Am 9. 1. 1991 Herr **Josef Lohwasser** in 8685 Schauenstein, Flurstraße 24.

65. *Geburtstag:* Am 21. 1. 1991 Herr **Eduard Schindler** (Thomasimer) in 6232 Bad Soden/Th., Mozartstraße 42. — Am 30. 1. 1991 Herr **Gerhard Putz** in O-9900 Plauen, Huberstraße 4.

✧

### Goldenes Ordinations-Jubiläum

Unser Heimatpfarrer **Walter Eibich** konnte am 10. November 1990 sein Goldenes Ordinations-Jubiläum begehen. Vor 50 Jahren wurde er in Gablonz vom



inzwischen verstorbenen Kirchenpräsidenten Dr. Erich Wehrenpfenning zum Pfarrer der Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien ordiniert.

Pfarrer **Walter Eibich**, vielen Landsleuten u. a. durch die Feldgottesdienste während der Heimattreffen in Rehau bekannt, begann seine seelsorgerische Tätigkeit in Teplitz-Schönau. Über Böhmischkamitz kam er nach Roßbach, wo er die dortige Pfarrstelle bis zu seiner Einberufung im Jahre 1941 leitete. Im Jahre 1945 aus der Gefangenschaft entlassen, konnte er seine Tätigkeit in Roßbach noch eine Weile fortsetzen. In diesem Jahre kam es sogar noch zu einem großen Kirchenkonzert anlässlich des Erntedankfestes, an Weihnachten wurde die berühmte „Roßbacher Christmette“ gefeiert.

Nach der Vertreibung im Jahre 1946 fand Pfarrer **Eibich** ein neues Betätigungsfeld in Hessen. Schon zum Weihnachtsfest 1946 sandte er einen gedruckten Weihnachtsbrief (das Papier hatte ein in der Schweiz lebender Roßbacher gespendet) an die ihm bis dahin bekanntgewordenen Anschriften. Dies war das erste Druckerzeugnis der Vertriebenen überhaupt, dem der heute noch existierende Roßbacher „Heimatbote“ folgte.

Pfarrer **Walter Eibich**, der am 24. Jänner 1991 seinen 79. Geburtstag feiert, ist Träger der Karl-Alberti-Medaille des Heimatverbandes des Kreises Asch. Er lebt heute in Brixen im Thale in Tirol.

Der Ascher Rundbrief und der Heimatverband des Kreises Asch gratulieren ihrem verdienten Landsmann zu beiden Jubiläen von ganzem Herzen!

✧

### Goldene Hochzeit:

Herr **Josef Kesselgruber** und seine Frau **Hilde**, geb. Krause, feiern am 8. Feber das Fest der Goldenen Hochzeit.

Das Jubelpaar wohnte in Asch in der Selberstraße 1483 (Zweck). Herr **Kesselgruber** war als junger Lehrer 1933 an der 4. Knaben-Volksschule am Anger und später als Fachlehrer an der 2. Knaben-Bürgerschule an der Bergschule. 1939 wurde er zum Wehrdienst eingezogen. Seine Frau **Hilde** war an der Turnschule in Asch, die durch ihre Vorführungen bekannt war.

Die Familie **Kesselgruber** wohnt jetzt in 6300 Gießen, Taubenweg 6.

Das Ascher Kränzchen in Gießen wünscht ihrem Jubelpaar zu seinem Festtage und weiterhin viele glückliche Stunden im Kreise seiner Familie.

## Unsere Toten

Am 21. Dezember 1990 verstarb in Heilbronn Frau *Anna Fedra*, geb. *Zwenz* im Alter von 69 Jahren. Ihr ganzes Leben war ausgerichtet auf das Wohlergehen der Familie. Von den drei Töchtern und den acht Enkelkindern leben zwei Töchter und sechs Enkel in Texas/USA. Fast jedes Jahr flog sie deshalb mit ihrem Mann für einige Wochen nach Amerika, damit das Zusammengehörigkeitsgefühl immer wieder gestärkt wurde. Dies tat sie seit 12 Jahren, bis eine bössartige Krankheit zu Beginn des Jahres 1990 ihren aktiven Einsatz und ihre Fürsorge für die Familie stoppte. Ihr größter Wunsch, jetzt nach Öffnung der Grenze noch einmal am Westend vorbei nach Asch zu fahren, um noch einmal ihre geliebte Heimatstadt zu sehen und durch die vertrauten Straßen — auch wenn sie nicht mehr so sind, wie wir sie vor 45 Jahren verlassen mußten — zu spazieren, ging leider nicht mehr in Erfüllung. Eine große Trauergemeinde begleitete sie auf ihrem letzten Erdenweg.

✠

Zu Weihnachten starb in Salzburg unser Landsmann, Herr *Ferd. Mückel*, Jahrgang 1900, früher Obermaler in der Porzellanfabrik „Bohemia“ A. G. Neuhof bei Karlsbad. Salzburg wurde ihm zur zweiten Heimat.

✠

Am 8. Jänner 1991 starb nach schwerer Krankheit Frau *Hilde Rauscher*, geb. *Hauk*, 8228 Freilassing, Reichenhaller Straße 21. Noch am 12. Dezember 1990 konnte sie — allerdings bereits im Bad Reichenhaller Krankenhaus — ihren 82. Geburtstag begehen. Sie wohnte in Asch im Bayerischen Bahnhof (Vater Oberpostmeister *Richard Hauk*). Viele Jahrzehnte war sie treue Bezieherin des Ascher Rundbriefs. Ihr schlichster Wunsch war es, noch einmal die Wege ihrer Kindheit durch Asch zu gehen.

## SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

**Ascher Schützenhof Eulenhauer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse:** Statt Grabblumen für *Adolf Adler*, Hof und *Toni Bechert*, Hof je 10 DM von *Elisabeth Hanisch*, Schwarzenbach — Anlässlich des Heimgangs seines Cousins *Walter Aechtner* von *Erich Aechtner*, Bad Karlshafen 30 DM — Spende für Ascher Heimatstube zum Ableben von *Paula Sei-*

*del*, Ohringen von *Ida Richter* und *Siegrun Schmitt* 50 DM — Für Archiv von *Gustav Voit*, Bad Hersfeld 50 DM.

### Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen

*Ernst Martin*, Ilsfeld 10 DM — *Ernst Hofmann*, Neudenu 10 DM — *Liselotte Joachim*, Jacobneuharting 20 DM — *Richard Rei*, Hof 20 DM — *Herbert Seidel*, Stuttgart 50 DM — *Josef Schwarzer*, Kirchheim 20 DM — *Heinrich Richard*, Selb 10 DM — *Max Bauer*, Augsburg 20 DM — *Willi Thumser*, Hof 20 DM — *Gertraud Müller-Blank*, Kassel 20 DM — *Adam Frank*, Kemnath 20 DM — *Gustav Fuchs*, Grötzingen 20 DM — *Ernst Ploss*, Wernau 20 DM — *Hermann Reinelt*, Liederbach 30 DM — *Ernst Korndörfer*, Frankfurt 50 DM — *Adolf Wagner*, Augsburg 10 DM — *Ernst Glässel*, Oestrich 30 DM — *Verena Geipel*, Nürnberg 30 DM — *Emmerich Simon*, Fulda 50 DM — *Heinz Hering*, Prien 100 DM — *Emma Wappler*, Mettmann 20 DM — *Karl Ludwig*, Rehau 25 DM — *Fritz Klier*, Schönwald 20 DM — *Hans Höfner*, Trostberg 70 DM — *Heinz Panzer*, Augsburg 10 DM — *Berta Köhler*, Nürnberg 10 DM — *Ewald Rofler*, Nürnberg 30 DM — *Walter Blasche*, Nürnberg 50 DM — *Alfred Wunderlich*, Dreieich 30 DM — *Georg Jäger*, Essen 20 DM — *Else Hausmann*, Jestetten 50 DM — *Otmar Hollerung*, Ansbach 50 DM — *Rudolf Horn*, Pegnitz 50 DM — *Hilde Jaeger*, Maintal 100 DM — *Erwin Wunderlich*, Rehau 30 DM — *Karl Uhl*, Aalen 10 DM — *Hermann Böhm*, Nürnberg 10 DM — *Berta Pester*, Kolbermoor 10 DM — *Ernst Reuther*, Kasendorf 20 DM — *Anni Sehr*, Dehrn 10 DM — *Gustav Riedel*, Wörth 20 DM — *Walter Röttsch*, Nürnberg 20 DM — *Gerda Ganßmüller*, Johannesberg 20 DM — *Max Rogler*, Maintal 25 DM — *Otto Hofmann*, Gießen 20 DM — *Helene Steinhauer*, Sigmarszell 20 DM — *Willi Thorn*, Selb 20 DM — *Dr. Ernst Gemeinhardt*, Braunschweig 25 DM — *Margarethe Götz*, Velden 30 DM — *Irmgard Sehr*, Selb 20 DM — *Waltraud Schuster*, Egelsbach 50 DM — *Elisabeth Sabathil*, München 10 DM — *Ernst Bareuther*, Frankfurt 100 DM — *Hermann Dölling*, Bad Orb 10 DM — *Rudolf*

*Lenhard*, Reutlingen 20 DM — *Alma Scala*, Bad Nauheim 30 DM — *Ernst Blatt*, Kerzen 10 DM — *Lotte Hammer*, Hohenems 35 DM — *Dr. Ernst Werner*, München 50 DM — *Luise Uhl*, Fürth 20 DM — *Inge Glasauer*, Eich 20 DM — *Anton Pötzl*, Heilbronn 50 DM — *Ernestine Dick*, Steinen 50 DM — *Otto Martin*, Ilsfeld 10 DM — *Anni Hofmann*, Hof 10 DM — *Irmgard Borsutzky*, Lehrberg 20 DM — *Berta Reinl*, Esslingen 30 DM — *Emmi Gemeinhardt*, Bamberg 50 DM — *Robert Richter*, Hof 50 DM — *Maria Kirchhof*, Günzburg 20 DM — *Josef Buberl*, Stein 20 DM — *Julie Winter*, Wolfhagen 30 DM — *Alfred Rank*, Vilsbiburg 50 DM — *Erna Beißwenger*, Stuttgart 20 DM — *Luise Bauer*, Landshut 30 DM — *Bernhard Müller*, Offenburg 50 DM — *Hilde und Gerhard Schmidt*, Landau 200 DM — *Karl Schwab*, Liederbach 25 DM — *Ungenannt* 50 DM — *Dr. Helmut Ganßmüller*, Stuttgart 100 DM — *Gustav Stenz*, Rehau 20 DM — *Helmut Aechtner*, Hof 30 DM — *Erwin Friedrich*, Schwarzenbach 20 DM — *Heinz Köhler*, Straubing 30 DM — *Hilde Rauscher*, Freilassing 30 DM — *Helmut Rogler*, Hof 50 DM — *Elfriede Kirchhoff*, Weinheim 100 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau:** Anlässlich seines 70. Geburtstages von *Edmund Breitfelder*, Rehau 100 DM.  
**Sonstige Spenden:** *Rudolf Grünwald*, Rehau 10 DM

**Für die Ascher Hütte:** *Willi Rank*, Kirchheim, statt Grabblumen für *Frau Irma Adler* 10 DM — *Erna Zäh*, Kirchheim, statt Grabblumen für *Frau Irma Adler* 10 DM — *Hilde Jaeger*, Maintal 100 DM — *Bertl Pester*, Kolbermoor, im Gedenken an ihre Schwester 20 DM — *Anton Pötzl*, Heilbronn 25 DM — *Hans Zäh*, Maintal, im Gedenken an seinen verstorbenen Vetter *Fred Geipel*, Taunusstein 100 DM — *Familie Forkel*, Maintal, im Gedenken an ihren Onkel, *Herrn Erich Panzer* 50 DM.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** *Erika Wittmann*, Betzenstein und *Sieglinde Kulling*, Selb, zum Gedenken an *Herrn Gustav Egelkraut*, Betzenstein 100 DM —

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Opa

## Gustav Egelkraut

am 14. November 1990 im Alter von 81 Jahren in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

**Sieglinde Kulling** mit Sohn **Jörg**  
**Erika Wittmann** mit Familie  
**Emmi Rubner**, Schwester  
**Klari Ast**, Schwester

Betzenstein, Hauptstraße 21  
früher Asch, Steingasse 44

Edith und Wulf Ritter, Schortens, im Gedenken an Herrn Erich Panzer 50 DM — Walter Ludwig, Haid/Osterreich, im Gedenken an Herrn Rudi Walter, Geislingen 100 DM — Friedl Schmidt-Josefi, Creglingen, als Dank für Geburtstagswünsche 20 DM — Gertrud Korndörfer, Waldkraiburg 37 DM — Anneliese Rudolph, O-9630 Crimmitschau 40 DM — Lydia Fleißner, Gießen 30 DM — Ernst Güntner, Frankfurt/Main 17 DM — Anni Sehr, Runkel-Dehrn 7 DM — Ilse Koruyucu-Karl, Hanau 17 DM — Franz Blaha, Florsheim 20 DM — Ludwig G. Rudolf, Wiesbaden-Naurod 5 DM — Hilde Rothweiler, Frickenhausen 17 DM — Ernestine Albrecht, Hof 7 DM — Hermann Rittinger, Nürnberg 7 DM — Gottfried Brasser u. Sohn, Rudesheim 10 DM — Ilse Hansel, Bad Nauheim, anlässlich des Heimgangs von Frau Gertrud Wunderlich, Kirchdorf/Wald 50 DM — Eduard Korndörfer, Lichtenfels, Dank für Geburtstagswünsche 20 DM — Maria Schneider, Bad Orb 7 DM.

Gott der Herr nahm am Donnerstag, dem 13. Dezember 1990 unsere liebe Mutter

## Frau Ida Grohmann

geb. Wilfert

im Alter von 83 Jahren zu sich.

In Liebe und Dankbarkeit

**Paul und Elly Grohmann**  
und alle Anverwandte

6457 Maintal-1, Wilhelmsbaderstraße 24  
früher Asch, Graben 1

Wir trauern um unseren Schulfreund

## Alfred Geipel

Diese Freundschaft begann 1929 in der Ascher Angerschule, als wir noch ABC-Schützen waren. Auch der Zweite Weltkrieg und die Vertreibung aus unserer Ascher Heimat konnte sie nicht zerstören. Es schmerzt uns sehr, bei unserem nächsten Treffen wieder einem guten Freund weniger die Hand schütteln zu können.

In stiller Trauer mit seiner Witwe:

**Karl Hering**, Selb  
**Walter Hölzel**, Landsham  
**Ernst Kautzsch**, Aلسfeld  
**Ernst Markus**, Selb  
**Rudolf Müller**, Offenburg  
**Hermann Wölfel**, Rehau

*Ich wandre meine Straße, die zu der Heimat führt,  
da mich ohn' alle Maße mein Vater trösten wird.*

*Paul Gerhardt*

Wir trauern um unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Gretl Pitterling

geb. Müller

\* 15. 11. 1903, Asch (Böhmen)

† 7. 1. 1991, Recklinghausen

**Gerlinde Pitterling**  
**Gudrun Pitterling**  
**Ingeborg Elm**, geb. Pitterling  
**Prof. Dr. Kaspar Elm**  
**Prof. Dr. Susanna Elm**  
**Caspar Veit Elm**  
**Eva Elm**  
**Dorothee Elm**

4350 Recklinghausen, Johann-Sebastian-Bach-Str. 20  
1000 Berlin 33, Hittorfstraße 10

Die Beerdigung fand am 11. 1. 1991 auf dem Waldfriedhof Kupferberg in Detmold statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutti, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

## Anna Fedra geb. Zwerenz

\* 25. 4. 1921 † 21. 12. 1990

die uns nach langer, schwerer Krankheit für immer verlassen hat.

In stiller Trauer:

**Gustav Fedra**  
**Ingrid und Karlheinz Weil** mit Familie  
**Irmgard und George Schlageter** mit Familie  
**Monika und Miguel Pagan** mit Familie

7100 Heilbronn, Raabestraße 20  
früher Asch, Rütlistraße 1864 (Westend)

*Herr, Dein Wille geschehe!*

Nach einem erfüllten Leben verstarb im 90. Lebensjahr

## Herr Erich Lux

Dipl.-Ing.

Fichtelberg, 11. Dezember 1990  
Clarksburg (Maryland/USA)  
München

In stiller Trauer:

**Lore Kastner**, Tochter mit Familie  
**Hermann Lux**, Neffe mit Tochter Patricia  
im Namen aller Verwandten

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 17. Dezember, um 11.30 Uhr im Krematorium in Selb statt. Urnenbeisetzung wird in Fichtelberg noch bekannt gegeben.

Postvertriebsstück  
TINS Druck- und Verlags-GmbH  
Grashofstraße 11  
8000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

Wir nahmen Abschied von unserem geliebten Paja

**Erich Panzer**

Ing. grad.

\* 21. 5. 1912 † 12. 12. 1990

In stiller Trauer:

**Gretel Panzer**, geb. Gemeinhardt  
**Günther Panzer** und Familie  
**Sabine Schmidt**, geb. Panzer  
und Familie  
**Claus Panzer** und Familie

6479 Schotten 1, Alte Straße 16  
früher Asch, Niklasgasse 2

Unsere gute Mutter und Omi

**Emma Wiehl geb. Huscher**

\* 9. 2. 1911 † 5. 1. 1991

hat uns für immer verlassen.

Ihr Leben war Mühe, Liebe und Sorge für die Ihren.

In stiller Trauer:

**Gertraud Schäfer** geb. Wiehl und Familie

6312 Laubach-Lauter, Grünbergstraße 11 — früher Grün  
Die Beisetzung der Urne fand im engsten Familienkreis  
statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater hat  
uns am Heiligen Abend plötzlich und unerwartet für immer  
verlassen.

**Gert Penzel**

Diplom-Kaufmann

\* 4. April 1915 † 24. Dezember 1990  
Asch/Sudetenland Weilheim i. OB

Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefer Trauer:

**Sigrid Penzel**, geb. Gugath  
**Waltraud Penzel**  
**Rainer Penzel** mit Familie  
**Ernst Penzel** mit Familie  
im Namen aller Angehörigen

8120 Weilheim i. OB, Wettersteinstraße 1  
früher Asch, Gustav-Geipel-Ring

Nach einem Leben voll Liebe und Güte verstarb mein her-  
zensguter Mann, unser lieber Bruder, Pate, Onkel und  
Schwager

**Herr Gustav Walter**

\* 20. 9. 1901 † 27. 12. 1990

In stiller Trauer:

**Elsa Walter**  
**Erna Korndörfer** (Schwester)  
und alle Anverwandten

Hof, Wirthstraße 13  
früher Schönbach und Krugsreuth

Bewegten Herzens nehmen wir Abschied von meiner lieben  
Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwe-  
ster, Tante und Patin

**Lotte Roller geb. Lorenz**

\* 3. 8. 1923 † 8. 12. 1990

Still wie sie gelebt hat, ist sie am 8. 12. 1990 von uns  
gegangen.

In stiller Trauer:

**Rudolf Roller** und Kinder  
sowie alle Angehörigen

Burghaun, Diekholzen, Cuxhaven, im Dezember 1990  
früher Krugsreuth Nr. 26

Plötzlich und völlig unerwartet verstarb unser guter Vater,  
Schwiegervater, Opa und Uropa

**Herr Albin Lederer**

am 24. Dezember 1990 im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Erika Gaschler**, geb. Lederer, mit Familie  
**Peter Lederer** und Frau

Steinheim am Albuch  
früher Schönbach (Schwarzloh)

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv  
und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof  
Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden  
Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH über-  
weisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik  
„Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen  
Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 33,— DM, halbjährig 17,— DM, einschließ-  
lich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH,  
Grashofstraße 11, 8000 München 50, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl  
Tins (80 %), Alexander Tins (20 %), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für  
Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstr. 11, 8000 München 50. —  
Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank  
München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.